Sächsische Zeitung
DIPPOLDISWALDER ZEITUNG
FREITALER ZEITUNG

Mittwoch
06.11.2019
Druckausgabe

Dippoldiswalde

06.11.2019 05:05 Uhr

Finanzspritze für die Brunnendörfer

Glashütte will den Ausbau des Trinkwassernetzes in den Ortsteilen finanziell unterstützen. Es winkt ein kräftiger Zuschuss.

Altenbergs Wasserwerksmeister Michael Kuschel musste in den letzten Monaten Trinkwasser in Kanister abfüllen. Diese bekamen Bürger, deren Brunnen ausgetrocknet waren. © Archiv: Egbert Kamprath

Von Maik Brückner

Die Stadt Glashütte möchte den Bau von Trinkwasserleitungen in den Brunnendörfern Johnsbach und Dittersdorf finanziell unterstützen. Darauf hat sich der Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig verständigt. Die Sächsische Zeitung erklärt, wie es weitergeht und welche möglichen Kosten auf die Grundstückseigentümer in den Ortsteilen zukommen.

Mit welchen Kosten müssen die Grundstückseigentümer kalkulieren?

Das Rathaus und der Trinkwasserversorger haben ausgerechnet, welche Kosten auf den Einzelnen zukommen könnten. Vorausgesetzt, alle Grundstückseigentümer beteiligen sich am Leitungsnetzbau, müsste jeder – nach Abzug der Landesfördermittel und der Eigenmittel des Wasserversorgers – im Durchschnitt in Johnsbach 4.500 Euro und in Dittersdorf 4.960 Euro bezahlen. Dazu kommen jeweils die Kosten für die Errichtung des Hausanschlusses.

Warum fördert Glashütte den Ausbau der Trinkwasserleitungen?

Die trockenen Sommer im vorigen und in diesem Jahr ließen in vielen Dörfern die Brunnen austrocknen. Dort, wo die Einwohner ihr Wasser ausschließlich aus Brunnen beziehen – wie in Johnsbach und Dittersdorf –, kam es zu Engpässen. Da in Johnsbach der Neubau der Ortsdurchfahrt geplant wurde, schlug die Stadtverwaltung den Anliegern 2017 vor, neue Trinkwasserleitungen verlegen zu lassen. Da es zu diesem Zeitpunkt kein Förderprogramm des Freistaates gab, stellte die Stadt den Grundstückseigentümern einen städtischen Zuschuss in Aussicht. 34 von 54 Grundstückseigentümern im Johnsbacher Unterdorf zeigten Interesse. Das waren zu wenige. Der Ausbau wurde zurückgestellt. Da es in anderen Orten zu ähnlichen Versorgungsengpässen kam, initiierte der Freistaat ein zehn Millionen Euro schweres Förderprogramm. Einen Anteil daran hatte die Landtagsabgeordnete Andrea Dombois (CDU). Glashütte nahm die Zusage nicht zurück.

Wie viel Geld stellt Glashütte den Grundstückseigentümern in Aussicht?

Im August 2018 beschloss der Stadtrat, den Trinkwasserleitungsbau in Johnsbach mit 129.000 Euro zu unterstützen. Diesen Fonds hat der Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung auf 393.300 Euro aufgestockt. Denn nun sollen auch das Johnsbacher Oberdorf und Dittersdorf Trinkwasserleitungen bekommen. Die Zahl der Grundstücke, die ans Netz angeschlossen werden können, steigt von 54 auf 262. Jeder Grundstückseigentümer kann mit einem städtischen Zuschuss von 1.500 Euro rechnen.

Wie kommen die Grundstückseigentümer an das Geld?

Eigentlich wollte die Stadt den Zuschuss direkt an den Wasserversorger entrichten. Doch das hätte für die Grundstückseigentümer keinen Effekt, weil dadurch der Zuschuss vom Freistaat geringer ausfallen würde, erläuterte Bürgermeister Markus Dreßler (CDU) in der jüngsten Ratssitzung. Deshalb werde die städtische Förderung direkt an die Grundstückseigentümer gezahlt. Das sei zwar unüblich, so Dreßler. Aber das Landratsamt Pirna als Rechtsaufsichtsbehörde akzeptierte das. Demnach könne eine Stadt ihren Einwohnern freiwillige Leistungen gewähren, wenn sie dazu finanziell in der Lage ist. Allerdings müsse Glashütte den Gleichheitsgrundsatz beachten, erläuterte der Rathauschef in der Ratssitzung. Das heißt, wenn die anderen Brunnendörfer Neudörfel, Rückenhain und Börnchen ans Trinkwassernetz angeschlossen werden sollten, muss die Stadt auch deren Grundstückseigentümern diesen Zuschuss gewähren.

Wie geht es in den Glashütter Brunnendörfern weiter?

Der Trinkwasserversorger hat die Grundstückseigentümer über den aktuellen Stand informiert. Nun stehen Anliegerversammlungen an, eine am 6. November, 18.30 Uhr, in der Grundschule Glashütte, und eine zweite am 8. November, 19 Uhr, im Kulturhaus Pretzschendorf. Der Zeitdruck ist groß, wie Dreßler in der jüngsten Ratssitzung erklärte. Die Fördermittel des Freistaates müssen bis Ende März 2021 abgerechnet sein. Das heißt, die Trinkwassernetze in Johnsbach und Dittersdorf müssen 2020 realisiert werden.

Wie sicher ist, dass der Trinkwasserversorger investiert?

Da der Bau eines neuen Ortsnetzes sehr teuer ist, möchte der Trinkwasserversorger, dass sich eine deutliche Mehrheit für Anschlüsse entscheidet. Wie hoch die Bereitschaft in Dittersdorf und Johnsbach ist, wollte Dreßler nicht sagen. Er hofft, dass noch viele der Zweifler überzeugt werden können. Die Stadträte Steffen Barthel (Johnsbach) und Bernd Grahl (Dittersdorf) dankten der Stadt, dass es einen städtischen Zuschuss geben wird, und kündigten an, dass die Ortschaftsräte noch intensive Gespräche mit den Grundstückseigentürmern führen werden, die sich bisher gegen einen Anschluss ausgesprochen haben. Grahl verwies darauf, dass man schon zweimal die Gelegenheit verpasst habe, ans Netz angeschlossen zu werden. Ein drittes Mal dürfe das nicht passieren.